

SCHMERKNER KÖNNEN AUFATMEN

Insel-Idee versinkt im Obersee

Die Schmerkner Behörden wollten für 2,1 Millionen Franken, das Aabach-Delta umgestalten. Doch sogar die Fachplaner zweifelten daran. Nun heisst es: Übungsabbruch.

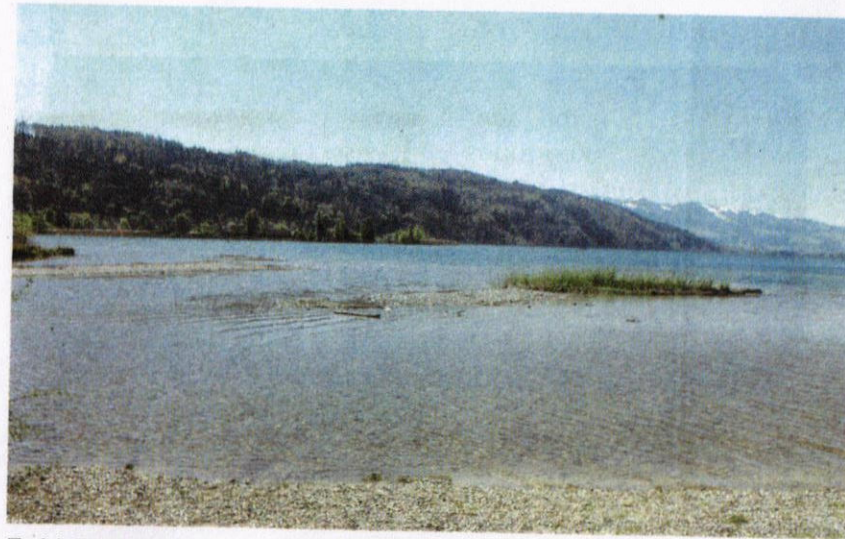
Die ON berichteten in zwei Ausgaben kritisch über Schmerikon's Plan, für über zwei Millionen Franken das nördliche Delta zu schliessen sowie vier neue Kiesinseln und einen Holzsteg mit Aussichtsturm zu bauen. Hauptsächlich wollte man damit seltene Vögel ansiedeln.



Félix Brunschwiler

Die Bevölkerung hatte daran aber weniger Freude. Das beliebte Delta und der Aabach-Damm wären für Spaziergänger und Badende gesperrt worden.

Auch der FC Schmerikon wäre betroffen gewesen. Ihm hätte wegen der Vögel ein Düngungsverbot für den Fussballplatz gedroht. Präsident Vincenzo Cristofaro sagte den ON, in die-



Es bleibt beim Alten, aber die Süd-Inseln werden besser geschützt.

sem Fall könne man den Platz «gleich verrotten lassen».

Ingenieure winkten ab

Doch nicht nur Bürger und Fussballer hielten wenig vom Projekt. Auch die Umweltingenieure waren skeptisch. In ihrem Fachbericht schrieben sie, die geplanten Kiesinseln könnten schnell überwachsen. Die Schaffung von potenziellen Brutplätzen sei «aufwendig und kostenintensiv».

Die Planer stellten abschliessend die Frage, ob im Aabach-Delta die «Zieldefinition» zur «Schaffung von Bruthabitaten für Kiesbrüter» überhaupt richtig sei.

Gemeinde lenkt ein

Und so gab der Gemeindepräsident von Schmerikon, Félix Brunschwiler, diese Woche Übungsabbruch bekannt.

Sogar das Amt für Natur, Jagd und Fischerei habe Bedenken zum Plan

geäussert. Steg und Kiesaufschüttungen hätten möglicherweise die Lebensräume der Fische zerstört. Zudem habe die Öffentlichkeit den «Stellenwert eines Stegs nicht wahrgenommen», so die Gemeinde. Das Projekt müsse als «gescheitert» betrachtet werden.

Hunde unerwünscht

Doch ganz ohne Pläne steht die Gemeinde Schmerikon nicht da. Es werde für das Aabach-Delta der Einsatz eines «Rangerdienstes» geprüft. Ebenso ein Hundeverbot. Obwohl der geplante Steg nicht mehr zur Debatte stehe, wolle die Gemeinde im Zuge der Neugestaltung des Badi-Seezugangs mögliche Varianten eines Stegs prüfen. Deshalb könne es sein, dass eine «verlängerte» Version des bestehenden Stegs umgesetzt werde, schreibt Brunschwiler.

Den Schmerknern bleibt also das Bijou an der Aabach-Mündung erhalten und die Vögel werden weiterhin das tun, was sie schon immer taten: Sich da niederlassen, wo es ihnen am wohlsten ist.

Gregor Ruoss